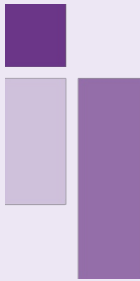


Andacht

Inhaltsverzeichnis

Andacht.....	2
Unsere Kindertagesstätte.....	4
Rückblick auf das Krippenspiel.....	6
Gruppen und Kreise.....	7
Verabschiedung Regina Ried.....	13
Nachruf.....	14
Jubelkonfirmation.....	17
Giora Feidman.....	18
Kurs für seelsorgerliche Praxis...	19
Die flotten Fledermäuse.....	21
Unsere Konfirmanden.....	22
Bericht aus der Jugendarbeit.....	22
Gemeindefest/Glocken.....	24
Gemeindehaus Sanierung.....	25
Sie werden gebraucht.....	28
Schutz vor sexualisierte Gewalt..	29
Freud und Leid.....	30
Die Gemeinde lädt ein.....	31
Impressum.....	32



Liebe Leserinnen und Leser,

„Glauben heißt nicht wissen“, sagte neulich jemand zu mir. Fast ein wenig abwertend klang das – als stünde der Glaube auf wackligem Boden, während das Wissen festen Grund verspricht. Und schnell war hinzugefügt: „Ich bleibe lieber bei dem, was ich sicher weiß. Aber wenn du glauben willst, dann tu das doch.“

Doch so einfach ist es nicht.

Schon im Alltag benutzen wir das Wort „glauben“ ganz unterschiedlich. „Ich glaube, morgen wird es regnen“ – das meint eine Vermutung. „Ich glaube dir“ – das meint Vertrauen. Und genau dort liegt der biblische Schwerpunkt: Glauben heißt vertrauen.

Wenn wir genauer hinschauen, merken wir außerdem: Es ist gar nicht so leicht zu sagen, was wir wirklich sicher wissen. Vieles, was

wir für Wissen halten, beruht auf Annahmen, Erfahrungen, Deutungen. Selbst die Wissenschaft arbeitet mit Grundannahmen – mit Hypothesen, mit Modellen, mit einem Vertrauen darauf, dass die Welt verstehbar und erforschbar ist. Auch dort gibt es ein Fundament des Vertrauens.

In der Bibel begegnet uns dieses Thema in der Geschichte vom sogenannten „ungläubigen Thomas“.

Andacht

Im Johannesevangelium (Joh 20,29) spricht Jesus zu ihm:
„Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Thomas darf nachfragen. Er darf zweifeln. Er darf berühren. Jesus weist ihn nicht zurück. Glaube ist hier kein blindes Fürwahr-Halten, kein Abschalten des Verstandes. Und doch spricht Jesus von einer Seligkeit derer, die nicht sehen und dennoch glauben.

Das ist kein Lob der Leichtgläubigkeit. Es ist eine Einladung zum Vertrauen. Ein Vertrauen, das sich auf Beziehung stützt und auf die Faszination der Botschaft des Evangeliums. Ein Vertrauen, das wächst – manchmal durch Erfahrung, manchmal trotz offener Fragen.

Vielleicht ist Glauben weniger das Gegenteil von Wissen als vielmehr ein anderer Aspekt dessen, wie wir uns der Wirklichkeit nähern.

Und vielleicht sind wir alle – ob wir es zugeben oder nicht – Glaubende. Die Frage ist nur: Worauf setzen wir unser Vertrauen?

AMEN.

Es grüßt Sie herzlich Ihre Pfarrerin Theresa Debelka

